Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unserm Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 135. Halle a. d. Saale, Freitag den 13. Juni **1879.**

Die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares.

Das Aeußere der Residenz.

Wie selten zuvor prangte Berlin zur Feier des kaiserlichen Ehrentages im höchsten Festschmuck. Die volle Nacht zum Jubeltage hatte gerade hingereicht zur Vollendung der großartigen Vorbereitungen. Als Berlin erwachte, oder richtiger als der Tag anbrach, denn thatsächlich verbrachte die Bevölkerung die ganze Nacht in angestrengter Thätigkeit zur Schmückung der Stadt, war das Festkleid vollendet. Die Pracht des Festschmuckes dürfte wohl nur von dem, mit welchem sich die Stadt am 5. Decbr. 1878 bekleidet hatte, übertroffen werden. Unter den Linden gab es wohl nur zwei Häuser, welche des besonderen Schmuckes bar waren und das sind das Palais und das Schloß des Königs. Alle anderen Gebäude prangten im üppigsten Schmuck und das Ganze gewährte vom frühen Morgen an einen festlichen Anblick, der sich in dem buntesten Treiben, in diesem Gewoge der Menschen, mit diesem Wirrwarr von Stimmen, mit dem Hauch und dem Schimmer von Festlichkeit, der über das Ganze ausgebreitet war, schwer schildern läßt.

Am Festabend war die Stadt auf's glänzende illuminirt. Alle öffentlichen Gebäude, die Hotels, die großen Stätten der Industrie u. s. w. strahlten in einem Feuermeer; besonders waren es die Hauptstraßen, die einen feenhaften Anblick boten. Bis spät in die Nacht bewegte sich eine unabsehbare Volksmenge in den Straßen und das Fest verlief, ohne daß der geringste Mißton dasselbe gestört hätte.

Die musikalische Jubelfeier auf dem Dönhofsplatz.

Trotz der ungeheuren Menschenmassen, welche sich am Dönhofsplatze zusammen schaarten, war die Ordnung eine musterhafte und kein Lärmen störte den Eindruck der musikalischen Aufführung, große, die kurz nach 9 Uhr begann. Musikdirektor Saro hatte die hohe Tribüne bestiegen, die für den Dirigenten der fünf Berliner Garde-Infanterie-Regimenter und sämmtliche Tambourchors dieser fünf Regimenter (150 Mann) errichtet war. Auf der gegenüberliegenden Tribüne hatten die 1500 Sänger der mitwirkenden Gesangvereine des Märkischen Zentral-Sängerbundes und in ihrer Mitte auf einem erhöhten Piedestal, der Dirigent dieses Sängerbundes seinen Platz gefunden. Mit einem lang anhaltenden feierlichen Trommelwirbel begann die musikalische Feier. Dann wurde von den Sängern mit Begleitung der Musik der Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!" gesungen. Ernst und feierlich hallten und verhallten die Töne in dem weiten Raum; höchst eindrucksvoll war das folgende „Gebet für den Kaiser von W. Pfeiffer Musik und Gesang), während der Deutsche Marsch von H. Saro mit einer Hymne von Sabbath, gedichtet von F. W. Platz nicht recht zur Wirkung gelangte. Nach dem Schluß dieser Nummer trat eine Pause ein, ein Photograph hatte seinen Riesenapparat aufgestellt, die Sänger nahmen ihre Kopfbedeckung ab und es erfolgte eine Aufnahme des imposanten Bildes, das der Platz in diesem Augenblicke bot. Dann wurde Conradin Kreutzer's: „Dies ist der Tag des Herrn" ohne Musikbegleitung gesungen. Mendelsohns stimmungsvoller und festlicher Hochzeitsmarsch, von allen Musikchören vortrefflich ausgeführt, folgte alsdann und ihm wieder das von den Sängern ungemein wirkungsvoll vorgetragene herrliche Schwertlied von Körner und Carl Maria von Weber's. „Seht, er kommt mit Preis gekrönt". Am Schluß erschallte ein Vers der Volkshymne und dann brachte Musikdirektor Saro ein „Hoch", in das die Menge dreimal einstimmte dabei die Hüte erhebend und mit den Tüchern schwenkend.

Kirchliche und Schul-Feierlichkeiten.

Zur Vorfeier fand am Dienstag abend im Dom ein liturgischer Gottesdienst statt, dem eine überaus zahlreiche Menschenmenge beiwohnte. Den liturgischen Theil desselben leitete Oberhofprediger Dr. v. Hengstenberg, die Ansprache hielt Hofprediger Dr. Baur.

In sämmtlichen Schulen der Stadt fanden festliche Akte statt. Auch in den Privatschulen wurde der Tag festlich begangen.

Die Singakademie beging am 10. die Vorfeier in würdiger Weise durch eine Aufführung, welche auch die Kaiserin besuchte.

In der Kapelle.

Von der Schloßbrücke aus bildeten die Equipagen Queue, um Schritt für Schritt vorzurücken bis zu dem Triumph-Portale, von welchem der Weg in die Schloß-Kapelle hinausführt. An dem Portal hielt der Polizei-Präsident v. Madai mit einem Stabe eine Art Ehren-Wache. Aber diese Ehren-Wache war bei dem Gewirr der Wagen, die bald den ganzen Schloßhof füllten, mühsam genug.

Inzwischen stiegen die geladenen Gäste die breite Marmortreppe, am weißen Saale vorbei, hinauf. Man hatte das pompöse Treppenhaus, dem Anlaß entsprechend, mit Gewächsen aufs Schönste geschmückt und zwischen den Blattpflanzen plätscherten Springbrunnen. Von den vier gerümmigen Nischen der Kapelle waren drei für die Damenwelt reservirt, eine für die fürstlichen Damen und die Excellenzen (links vom Altar), eine für die übrige Hofgesellschaft (zur Rechten des Altars) und eine dritte im Hintergrunde für die Damen-Deputation. Die Herren aber füllten den Rundraum, das Schiff der Kapelle; Herren in den glänzenden Uniformen kommandirender Generale, mit ihren großen Ordensbändern, Herren in der Uniform der Johanniterritter, andere in der der Minister und der Geheimrath-Excellenzen, wieder andere in den prunkenden, goldgestickten Gewändern der Oberhofchargen, in den goldgestickten Uniformen der Oberpräsidenten, andere in den noch reicheren Ministerfracks, dann wieder welche in der einfachen Tracht der Provinzialstände, in den grünen, gold- und eichenlaubgestickten Fracks der Oberjägermeister. Das bürgerliche Element hielt sich, bescheidentlich im Hintergrunde. Da waren vor allen Dingen die Deputationen der Städte, Herren in schwarzen Fracks und große mächtige goldene Ketten um den Hals, da waren die Deputationen der Universitäten, die Herren Professoren in den langen Talaren und ihren rothsammtenen Barrets. Die Kapelle selbst war nicht besonders geschmückt. Ist doch dieses schöne Bauwerk mit seinen hunderten religiöser Wandgemälde auf goldenem Grunde sich selbst Schmuck genug. Gegen ¼1 machte sich an der Marmortreppe eine gewisse Bewegung bemerkbar. Das Dutzend Geistlicher in den langen schwarzen Talaren — bisher hatten sich die Prediger in der Nähe des Altars gehalten — bewegte sich der Bronze-Thüre entgegen. Das Kaiserpaar nahte sich. Der Kaiser war die Treppen hinauf in einem Tragstuhl, den vier Diener trugen, gebracht worden, damit er beim Gehen den Fuß nicht zu sehr anstrenge.

In der Kapelle schlug der Marschallstab des Grafen Wickler auf den Marmorboden. Der Jubel-Brautzug hielt seinen Einzug in das Gotteshaus. Voran die Hofmarschälle, die goldbedeckten obersten Hofchargen, dann der Monarch selber mit der Kaiserin.

Der Kaiser ging leicht gebückt und etwas langsam. Sonst aber sah er wohl und ziemlich frisch aus. Er stützte sich mit der rechten Hand auf einen weißen Elfenbeinstock mit goldenem Knopf. Er trug die große Uniform und die Kette des Schwarzen Adlerordens, nebst einer großen Reihe anderer Insignien. Die Kaiserin ihrerseits trug ein Kleid aus weißer Seide und die große Cour-Schleppe aus schwerem Gold-Brokat. Vier Ehren-Damen, dem Adel des Landes angehörig, trugen die mächtige Schleppe. Auch ihre Seiden-Robe war mit Gold garnirt, und im Haare trug sie den goldenen Myrthenkranz. Dem Kaiserpaare folgte die Prinzessin Victoria von Baden und einige andere junge Prinzessinnen, dann die Kinder des Kronprinzen und Prinz Leopold, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl; die jungen Prinzen in kleinen schwarzen Fracks, die Prinzessinnen in weißen Kleidchen, das Haar schlicht geordnet und eine Blume im Haar. Nun folgte der eigentliche Hofzug. Zunächst die Kronprinzessin, deren drei Meter lange Cour-Schleppe, die mit Silber gestickt war, ihre Leibpagen trugen, die anderen fürstlichen Damen von Prinzen geführt — ein Zug von schwer zu beschreibendem Glanze, von so strahlender Pracht, wie sie die Räume des alten Königsschlosses der Hohenzollern noch kaum gesehen haben.

Die Prediger — Oberkonsistorialrath Kögel, Probst Brückner und Hofprediger Stöcker an der Spitze — waren inzwischen zum Altar zurückgekehrt und empfingen dort das kaiserliche Jubelpaar. Vor dem Altar nahmen der Kaiser und die Kaiserin auf Purpur-Damastsesseln mit goldenen Lehnen Platz. Bei dem Eintritt des Zuges hatte der Dom-Chor von der Galleria her den Psalm 100 angestimmt:

„Jauchzet dem Herrn alle Welt
Dienet dem Herrn mit Freude,
Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken,
Erkennet, daß der Herr Gott ist.
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
Zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.
Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken.
Zu seinen Vorhöfen mit Loben:
Danket ihm, preiset seinen Namen!
Denn der Herr ist freundlich
Und seine Güte währet ewig
Und seine Wahrheit für und für."

Die Texte der Gesänge, mit einem prächtigen, von goldenem Kranze umrahmten Titelblatt, waren an die in der Kapelle Anwesenden ausgegeben worden.

Als das Kaiserliche Jubelpaar vor dem Altar stand, intonirte zu den schwellenden Akkorden der Orgel die Gemeinde:

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebte Seele, ist mein Begehren,
Kommet zu Haus,
Psalter und Harfe wacht auf,
Lasset den Lobgesang hören."

Nun trat der Oberkonsistorialrath Kögel vor den Altar und hielt die Predigt.

Text: 1. Cor. 13, 13. „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." Die Rede lautete:

„Kommet zu Haus', Psalter und Harfe wacht auf, lasset den Lobgesang hören!" Und der Lobgesang ist erwacht! Von den Ufern des Rheins und der Mosel, von deren Höhen gestern Abend Freudenfeuer ins Land herniederleuchteten, bis zum Doppelmeer des Nordens und wieder bis zu den Gestaden des Bodensees und über Deutschlands Grenzen hinaus ertönt dem Herrn ein neues Lied.

Umringt von einem Kranze von Kindern, Enkeln und Geschwistern; umgeben von dem glänzenden Kreise hoher Verwandten und glückwünschender Gäste; getragen von dem huldigenden Zurufe eines ganzen Volkes; selbst tiefbewegten, betenden Herzens, — so sehen Sie, Kaiserliche Majestäten, von der Festhöhe dieser Stunde an Ihrer Erinnerung fünf Jahrzehnte einer segengekrönten Ehe vorüberziehen mit dem Wechsel von Leid und Freude, von Arbeit und Ruhe, von Thränen und Trost. Zur Ehrenkrone des Alters, zum Reif des Königthums, zum Kaiserdiadem senkt sich aus Gottes Hand auf Ihre Stirn ein neuer seltener Schmuck, der Jubelhochzeit goldener Kranz. In derselben alten Burg der Väter, unter deren Dach Sie heut vor fünfzig Jahren den Ring, das Jawort austauschten, opfern Sie nun in tiefer Rührung am Altar dem Namen des dreieinigen Gottes Dank und abermals Dank. Wohl ist manch edles, theures Haupt, das jener Bundschließung einst segnend beigewohnt, in der Flucht der Zeiten dahingesunken; doch überwiegt der Dank heut alle Wehmuth, so gewiß der Apostel zu drei unvergänglichen Sternen emporzeigt, die in der Christen Leben verheißend und mahnend herabsehen: Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung! Von jenem Ahnenpaar der Hohenzollern an, das in der stillen Abteikirche des Schwarzwaldes im Schutz und Schatten des Wortes Jesu Christi schläft: „Ich bin die Thür; so Jemand durch Mich eingeht, der wird selig werden", bis zu Ihrem beiderseitigen Wahlspruch, dem einen: „an Gottes Segen ist Alles gelegen"; dem andern: „seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet" — — welch' ein Chor von Bekennern, welch' eine Reihe von Bekennt-

---

[34]

Die Erbin des Herzens.

Roman von **E. Vely.**

(Fortsetzung.)

Hertha und der junge Förster gingen neben einander, sie sprachen nur dann und wann, um der Höflichkeit zu genügen, ein paar Worte zusammen. Endlich fragte Hertha:

„Wo verließen Sie die Baronin? man sollte sie vorbereiten, damit der Schreck nicht größer ist, als der kleine Unfall."

„Elfriede", sagte der junge Mann wie in Selbstvergessenheit; als sein Blick dann aber den fragend auf ihn gerichteten großen Augen Hertha's begegnete, zuckte ein ironisches Lächeln um seinen Mund. „Die Baronin Siebenegg hat durchaus keine schwachen Nerven, ich kann Ihnen die Versicherung geben, mein Fräulein."

„O, nicht darum", entgegnete das schöne Mädchen unbefangen, „ich möchte nicht, daß sie sich unnöthig um den Vater ängstigte."

„Glauben Sie das?" fragte der Förster stehen bleibend. „O, wie glücklich Sie sind, die Welt und die Menschen noch so wenig zu kennen, daß Sie es für möglich halten, man könne in jenen sogenannten bevorzugten Kreisen noch über einen Artikel verfügen, den wir gewöhnliche Menschen Herz nennen! Die heiligsten Gefühle bei uns werden höchstens von Jenen verspottet — als unnöthiger Ballast über Bord geworfen!"

Hertha seufzte; woher mochte die Bitterkeit rühren, welche aus dem jungen Manne sprach? Sein Ton hatte sie eigenthümlich berührt, und sie sagte nach einer kleinen Pause:

„Ich kenne wohl die Welt noch zu wenig, indessen verkennen Sie vielleicht die Menschen; die Baronin Siebenegg scheint kühl und vornehm, ohne es zu sein, wer kann wissen, warum? Möglicherweise die Folge irgend welcher Schicksale —"

„Soll ich Ihnen von demselben erzählen, mein Fräulein?" rief er mit unruhiger Hast, als müsse und wolle er bei dem jungen Mädchen jede theilnehmende Regung für Elfriede gewaltsam ersticken. „Diese sogenannten Schicksale nennt man in der Sprache jener Kreise „Glück." Wissen Sie, worin dieselben bestanden: Sie hatte das Schicksal, eine — wie sagte doch Herr von Elten — eine sehr kluge Heirath zu machen und ihren alten, unermeßlich reichen Mann nach wenigen Jahren zu verlieren, um jetzt in voller Freiheit alle Vortheile genießen zu können, welche ihr Rang und ihre Stellung ihr sichern, ihre Launen erheischen. Eine solche Laune, denke ich, führte sie auch plötzlich in die Einsamkeit ihres Elternhauses zurück."

Hertha erwiderte nichts, die kalten Worte thaten ihr weh um Elfriedens und um ihrer selber willen. Sie wollte und konnte nicht denken, daß der Förster Recht habe in seiner Charakterisirung, und doch, welch' einen Beweggrund könnte er haben, Elfriede, die ihm Fremde und Fernstehende, ungerecht zu beschuldigen? War es möglich von der schönen klugen Frau zu glauben, daß nichts als Berechnung ihre Handlungen leite? Nein, nein, der traurige Zug, welcher stets um ihren feinen Mund lag, die ernsten, sinnenden Augen sprachen von einem tiefen Seelenleben, vielleicht auch von einem tiefen, verborgenen Kummer. Sie zürnte Kurt wegen seines Urtheils und gab, als er jetzt lebhafter zu ihr sprach, nur zögernde und kurze Antworten. So weiter schreitend, bemerkten Beide nicht, daß seitwärts auf einem schräg abfallenden kleinen Felsenblock, den die Bäume halb verdeckten, Elfriede hoch aufgerichtet stand und auf den Weg herabblickte. Sie war Kurt gefolgt, geängstigt und erschreckt, als sie seine Bestürzung gewahrte, nun aber sah sie den Vater von Weitem stattlich und rüstig wie sonst daherkommen und athmete erleichtert auf, aber sie sah auch Kurt's hohe männliche Gestalt und zum zweiten Male an der Seite des schönen Mädchens, das mit einer Mischung von Trauer und kindlicher Naturlichkeit in seinem Wesen einen fast zauberhaft wirkenden, lieblichen Eindruck auf Alle machte, mit denen sie in Berührung kam. Ein Gefühl von grenzenloser Bitterkeit und Schmerz durchzog Elfriedens Herz, als sie das Paar unten auf dem Waldweg gewahrte. Ueber Kurt's Antlitz flog ein Lächeln, er beugte sich lebhaft zu seiner Begleiterin . . . Elfriede ließ die Hände sinken, um sie dann schnell wieder über das Gesicht zu decken.

Sie dachte nicht mehr daran, daß sie gekommen war, um nach der Ursache des außergewöhnlichen Schießens zu fragen, sie wunderte sich auch nicht, daß Hertha dort ging, sie wußte nur, daß sie fest die Augen schließen mußte, um jenes Mädchen nicht länger an Kurt's Seite zu sehen. Erst nach einer ganzen Weile öffnete sie dieselben wieder — es war Alles still rings um sie her, sie seufzte tief auf und schritt dann hastig und mit gesenktem Haupte waldeinwärts.

8. Kapitel.

Der Nachtwächter des Dorfes Niershagen nahm soeben sein großes Horn von der weißgetünchten Stubenwand, wo es tagüber als Zeichen seiner Amtswürde prangte, und rüstete sich zum ersten Gange, den er um neun Uhr vorschriftsmäßig anzutreten hatte. Als es an der dicken Schnur baumelnd von seinem Halse über den blauen Kittel herabhing, tauchte er die Fingerspitzen in das kleine Weihwasserbecken unter dem kunstlosen schwarzen Kruzifix und schritt dann auf den Hausflur hinaus, wo sich der offene Heerd befand. Derselbe war von undurchdringlichem Rauch erfüllt, was aber den Wächter über Niershagen nächtliche Sicherheit nicht im Mindesten störte. Er tappte sich bis zum Herde hin, wo an einer Kette über ausglimmenden Kohlen ein russischer Kessel hing, in welchem es leise brodelte. Dann rührte er mit einem Holzlöffel in der unerkennbaren Masse, die derselbe barg, nickte selbstzufrieden vor sich hin und verließ das Haus, nachdem er in dem dunklen Flur noch einen Gegenstand ergriffen, welcher sich draußen als ein Reiserbesen erwies. Nun lehnte er die Thür in's Schloß und stellte den Besen schräg an dieselbe. Einer andern Art von Verschluß bedurfte es in dem Orte nicht, hier, wie in vielen kleinen westphälischen Dörfern, die noch wenig von der Kultur bedeckt sind und wo nur selten die Begriffe von Mein oder Dein verwechselt werden, war derselbe genügend und der angelehnte Besen besagte dabei zugleich, daß Niemand im Hause anwesend sei.

Die Suppe hatte der „Ortsbeamte", wie sich der Wächter mit gewichtiger Miene selbst zu benennen pflegte, in liebevoller Fürsorge wie alladendlich, so auch heute, für seine Ehehälfte bereitet und warmgestellt, und so trabte er wohlgemuth hinaus in die Dämmerung des weichen Sommerabends.

Der Ortsschulze von Niershagen, der für einen weisen Mann und ganz besondern Spaßvogel im Orte galt, pflegte, wenn er guter Laune war, zu erzählen, daß die Ehe von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790613010/fragment/page=0001

nissen: der Glaube bleibt! „Vom Fels zum Meer", das war durch Gottes Fügung Ihres Hauses Gang. Und wieder, so oft Noth und Gefahr Wind und Wogen erregten, ist auch das Umgekehrte wahr geworden: aus dem Meer der Trübsal hinauf zum Felsen, der die Gemeinde Gottes trägt. In Ihrem eigenen Leben, Hohes Kaiserliches Paar, in welchem nach Gottes Rath Liebes und Trübes, Hehres und Schweres, Erhebung und Beugung je und je einander ablösen sollten, durchzieht und hält Ein goldener Faden all' den schwankenden Wechsel: der Glaube an Gottes Barmherzigkeit der in guten Tagen unverwöhnt, in bösen unverwirrt beharren läßt! von jenem 11. Juni 1815 an, Allergnädigster Kaiser, dem Tage Ihrer ersten Abendmahlsfeier nach erstem ritterlichen Waffengange für das Vaterland, von jenem andern 11. Juni an, an welchem Weimars Fürstenhaus Sie, Allerdurchlauchtigste Kaiserin, unserem Land zum Segen gab; von jenem erhebenden Festtage in Königsberg, wo Ihnen Gottes Tisch die Krone Preußens weihte; bis dahin, wo der Lenker der Völkergeschichte Sie würdigte, nicht nur Zeugen, sondern auch Werkzeuge der Einigung Deutschlands zu sein, hindurch durch die Gefahren und Errettungen des letzten Jahres bis zu dem gegenwärtigen Augenblick — — Gedenkstein auf Gedenkstein folgt, ein Dankaltar erhebt sich neben dem andern mit dem Halleluja: „Herr, wer bin ich und was ist mein Haus, daß Du mich bis hierher gebracht hast?" Ja, droben hat ein Vaterauge gewacht, eine allmächtige Hand hat geführt und geführt. Gottes Wort, — wie es fromme Sitte Ihnen heute zum Festangebinde überreicht — ist Licht und Rath und Kraft geworden; gebend und vergebend hat sich der Erlöser dem wachsenden Glauben immer herrlicher offenbart und mit Kelch und Kreuz zu seinen Bekennern bekannt; es ist der heilige Geist der zum Glauben und zum Gebete treibt und Gottes Liebe in die Herzen ausgießt.

Die Liebe bleibt. Ob im sonnigen Schmuck der grünen Myrthe, ob in der ernsteren Zier des goldenen Kranzes; ob auf den Höhen von Glanz und Glück, ob in der Tiefe der Trübsal und der Todesschatten, wo doppelt fühlbar wird, was ein Herz dem andern schuldet, was eine Hand für die andere vermag — die Liebe bleibt! Es sei in den Räumen des eigenen Hausstandes, wie sie Ihnen Gottes Gnade mit liebend geliebten Kindern und Enkeln bis herab zur jüngst geborenen Urenkelin geschmückt hat, es sei im weiten Umkreise des Volkes, dessen Wohl Ihr Wohl, dessen Wehe Ihr Wehe ist und das wie eine große Familie mit seinem Königshause lebt und fühlt und feiert, — Gott sei Dank, die Liebe bleibt, so lange sie aus ewigen Quellen schöpft. Hier mit Schild und Schwert unter dem Zeichen des eisernen Kreuzes, wenn es galt, im wogenden Kampfe das Leben für die Brüder einzusetzen, dort mit dem Samariter-Verbandzeug der Diakonie unter dem rothen Kreuze im weißen Felde, wo das stillere Heldenthum der Barmherzigkeit Heilung zu spenden und Thränen zu trocknen wußte — für Sie Beide, hohe Majestäten, hat so der Weg wie vom Dienst zum Diadem, so vom Diadem zu immer neuem Dienen geführt. Die Liebe bleibt und wer in Fürsorge und Fürbitte Liebe säet, wird Liebe ernten. Geben ist seliger denn nehmen, Geben ist göttlicher Art. Ihr Wunsch und Ihre hochherzige Weisung, dem Persönlichen auch diesmal das Gemeinwohl voranzustellen, hat weit und breit im Vaterlande tausende von Stiftungen hervorgerufen, deren Name und Gedächtniß mit der gegenwärtigen Feier für immer verknüpft ist. Ein Strom der Freude und des Dankes soll von dem heutigen Jubeltag erquickend und befruchtend auf späte Geschlechter ausgehen. Kränze welken, Sprachen und Weissagungen verklingen, die Liebe hört nimmer auf. Und eben darum erklärt Paulus sie für die größte, weil sie der Kern des Glaubens weil sie der Stern der Hoffnung ist unwandelbar.

Die Hoffnung bleibt, sie, die für die Pilgerfahrt der Christen die dritte ist im Engelsgeleit. Hochgestellt sein, heißt die Pflicht des Fernblicks haben. Ein Anderes aber ist beidnische Sorge, ein Anderes christliche Fürsorge. Wächst mit der Würde die Bürde der Verantwortlichkeit, — nicht umsonst ist in jedem Ihrer Beiden hohen Häuser ein Ahnenschild zu finden mit dem Wahlspruche: Durch Stillesein und Hoffen wird man stark. Dem Zwiespalt der Geister, dem Ansturm feindlicher Mächte gegenüber wiederholt aus alten Tagen Königin Louise den frommen Rath, „das Gute kann nur durch die Guten kommen" und damit über all dem Dulden und Kämpfen das Herz nicht müde werde, tröstet der in Anfechtung bewährte König, der Ihrem Bunde einst die Hand mit väterlichem Segen aufgelegt hat, Friedrich Wilhem III.: „meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott!" Im Glauben ist die Hoffnung und aus der Erfahrung stammt das Flehen, das in Jesu Namen ringt und ruft: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Im Juni des vorigen Jahres ein weinend Volk! Und heute: ein jauchzend Volk! Wie, und wir sollen nicht weiter hoffen?! „Um den Abend wird es licht sein", schreibt der Prophet. Wie in der Gebirgswelt die Firnenhäupter, die der sinkenden Sonne nachsehen, mit stillem Alpenglühen in die Thäler hinunterleuchten: so grüßen Sie, die Sie von Gott so reicht gesegnet sind, heut Ihr Haus, Ihr Volk mit jener Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt. Sie setzen Ihr Vertrauen auf Den, der den Seinen die Auferstehung und das Leben ist, auf Ihn, der Treue ausäet für das nachwachsende Geschlecht und Sabathsruhe bereit hält für die Heimzieehenden, die bittend zu Ihm aufsehen: Führ' uns an der Hand bis ins Vaterland! Amen.

Beide Majestäten folgten der Rede mit sichtlicher Bewegung und wiederholt sah man in des Kaisers ernstem aber freundlich-mildem Auge eine Thräne glänzen.

Es folgte hierauf das Dankgebet und die Einsegnung selbst.

Während der Einsegnung hatte das Kaiserpaar auf einem roth-sammetnen Kissen, dessen Rand ganz und gar mit goldenen und grünen Myrthen besteckt war, gekniet. In dem Augenblick, in dem der Geistliche begann, den Segen zu sprechen, dröhnte mächtig hier und da die Worte des Geistlichen übertönend, der Donner der Kanonen, mit dem der Jubeltag des deutschen Kaiserpaares begrüßt wurde, mit deren Schall verklindet wurde, daß in diesem Augenblick nach fünfzig Jahren die Ehe des deutschen Kaiserpaares wiederum gesegnet werde. Dann begann wiederum Gesang der Gemeinde zur Orgel und durch den Kuppelraum brauste das

„Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und aller Enden."

Noch eine kleine Weile blieb der Kaiser und die Kaiserin stehend am Altar in stillem Gebet. Dann bewegte sich der Zug des Hofes zurück, wie er gekommen, nach dem Weißen Saale zu, wo die große, glänzende Cour sich vorbereitete.

Kaum aber hatte der Hof die Kapelle verlassen, als alle Welt sich auf das Kissen zu bewegte, auf dem das Kaiserpaar gekniet hatte, um von den goldenen und grünen Myrthensträußen, die das Kissen geziert hatten, etwas zu erobern.

Die Gratulationscour.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten nach dem Weißen Saale zurück, woselbst sich die fremden Fürstlichkeiten vom hohen Jubelpaar verabschiedeten und in ihre Gemächer zurückkehrten. Das hohe Jubelpaar blieb zurück, um in einer großen Defilircour die Aufwartung der verheiratheten Damen und Herren der Hofgesellschaft und der Deputationen entgegenzunehmen.

Zu diesem Zwecke hatteigen der Kaiser und die Kaiserin den rothen Sammet-Thron, der an der Mitte der Wand gegenüber der Fensterseite sich befindet. Zur Rechten des Thrones, zur Seite seines Kaiserlichen Vaters, nahm der Kronprinz Aufstellung, der Kaiserin zur Seite stand die Kronprinzessin. Die Hofchargen gruppirten sich so, daß rechts vom Throne die Obersten Hofchargen und das Gefolge des Kaisers, links das Gefolge der Kaiserin sich rangirten, während die Ober-Hof- und die Hofchargen dem Throne gegenüber in einer Linie sich nunmehr aufstellten. Auf Befehl des Kaisers begann die Cour.

Dieselbe wurde vom Diplomatischen Korps eröffnet, das im Rittersaal zusammengetreten und von dort aus nach der Bilder-Gallerie geleitet worden war. An der Spitze der fremden Vertreter stand der großbritannische Botschafter, Lord Odo Russel, als Doyen des diplomatischen Korps, als Letzterer erschien Mr. White, der neu ernannte amerikanische Gesandte. Der Kaiser drückte jedem Botschafter und jedem Gesandten einzeln die Hand.

Hierauf defilirten die Fürstinnen und Excellenzen-Damen, an deren Spitze die Gemahlin des Reichskanzlers, die Fürstin von Bismarck, einherschritt. Die Damen machten in ununterbrochener Reihe vorschreitend, einzeln ihre Verbeugungen. Den Damen folgten zunächst die Chefs der fürstlichen Häuser und die Generalfeldmarschälle. An der Spitze des Staatsministeriums und des Bundesrathes nahte sich der Reichskanzler Fürst Bismarck, um den Majestäten die Glückwünsche zu überbringen. Der Vorbeizug der Deputationen dauerte eine volle Stunde.

Und man denke, welch' ungeheure Anstrengung für den Kaiser, der von Zeit zu Zeit unterstützt von einem oder dem anderen seiner Adjutanten sich erhob, der während des Defilirens der Botschafter und Gesandten und der Damen sogar fortdauernd an der Thron-Estrade stand. Die Anstrengung wuchs aber noch als die eigentlichen Deputationen kamen, als der Sprecher einer jeden eine Ansprache hielt, auf deren jede der Kaiser antwortete, wenn auch meist nur in wenigen Worten. Hier und da winkte der Kaiser den Führer einer Deputation heran. Graf Moltke, der die kommandirenden Generäle und die Deputationen der Regimenter geführt hatte, küßte dem Kaiser und der Kaiserin die Hand.

Das Bild, das der Weiße Saal während dieser festlichen Zeremonie bot, war ein ungemein prächtiges. Das ehrwürdige Antlitz des Kaisers, der zu Ehren des Jubeltages an seiner Brust, auf der großen, goldgestickten Generalsuniform einen Strauß von Myrthen und Orangen aus gediegenem Golde trug, spiegelte das Glück und die Freude seines Herzens wieder. Die Kaiserin trug eine Robe, deren Unterkleid aus weißem Atlas mit Goldspitzen garnirt war, darüber fielen die Paniers longs, welche abwechselnd aus drap d'or, Goldstickerei und Goldspitzen zusammengesetzt waren. Schleppe und Taille der Robe waren aus einem Stück drap d'or gebildet. Die Taille war mit Goldspitzen und frischen Myrthen garnirt, auf deren zarten Blättern echter Goldstaub lag. Die Schleppe, welche von acht Pagen getragen worden war, umfaßte ein breiter, goldgestickter Rand, auf dem goldene Orangen- und Myrthen-Bouquets lagen, deren Blüthen aus gediegenem Silber bestanden. Um Ihre Majestäten herum der glänzende Hofstaat, in den reichen Uniformen und Toiletten; dann der glänzende Zug der Damen in den auserwähltesten, vornehmsten Roben, das Rauschen von Atlas und Seide, die graziöjen Verbeugungen und der huldvolle Dank des Kaiserpaares. Dann wieder der Anblick, als die Vertreter von Reich und Staat, die weltgeschichtliche Gestalt des Reichskanzlers, die Militärs, die unsere Schlachten geschlagen, dem Kaiser huldigten, als die berufenen Männer von Nord und Süd und Ost und West sich nahten, um vor dem Throne Segenswünsche niederzulegen.

Die Reihe der Deputationen eröffneten die Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Landtages. Die Deputationen der einzelnen Provinzen wurden durch ihre Oberpräsidenten an den Thron geleitet, und brachten dort durch selbst erwählte Sprecher ihre Glückwünsche dar.

Die Umfahrt.

Mit der Beendigung der Cour erreichte die Feier im Schlosse ihr Ende. Die Majestäten nahmen in einem Glaswagen Platz, zu dessen Rechten der Vize-Oberstallmeister von Rauch, zu dessen Linken der Gouverneur von Berlin, der General von Boyen und der Kommandant, General-major von Wartensleben, ritt. So setzte sich der Zug, den zwei Bereiter und der Stallmeister Riesch in seiner rothen Uniform eröffneten, und zwei Wagen mit dem kaiserlichen Gefolge schlossen, durch das Triumphportal an der Schloßfreiheit in Bewegung, über den Slußplatz und über den Lustgarten nach dem königlichen Palais.

Von der Schloßbrücke bis zum Schloß hatten die Burschenschaften, die Studirenden der Kunst- und die der Gewerbe-Akademie mit ihren Fahnen Spalier gebildet. Die sechs Korps standen in der Schloßfreiheit. Zuerst erschien in sechspänniger Equipage der Kronprinz und die Kronprinzessin und auf dem Rückitz Prinz Wilhelm. Dann folgten drei Vorreiter und eine Equipage mit drei Hohen Hof-Chargen, dann kamen zwei königliche Stallmeister, gefolgt von drei weiteren Vorreitern, und dann der achtspännige Glas-Galawagen mit den kaiserlichen Majestäten, welche durch die geöffneten Fenster die stürmischen Jubelrufe der Volksmenge auf das Freundlichste und Huldvollste erwiderten. Den Zug schloß eine glänzende Suite von Generälen und höheren Offizieren zu Pferde. Um 3 Uhr 40 Minuten fuhren die Majestäten wieder in das Palais ein und zeigten sich darauf noch dreimal vom Balkone dem versammelten Publikum, welches sie mit enthusiastischen Hochrufen begrüßte.

Die Deputationen.

Vertreten waren und empfangen wurden folgende Deputationen: Der Reichstag (aus der Prov. Sachsen Dr. Lucius-Erfurt), das Herrenhaus (aus der Provinz Sachsen Oberbürgermeister Hasselbach-Magdeburg), das Abgeordnetenhaus. — Provinzen: Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg (Deputationen der Städte Berlin, Potsdam, Charlottenburg), Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Stadt Weimar, Landschaftl. Kredit-Institute (aus der Provinz Sachsen der erste Direktor des landschaftlichen Kredit-Vereins Wiesand auf Zwethau), Landes- und deutsche Universitäten (Halle Prof. Dr. Volkmann, Prof. Dr. Erdmann), Akademie der Künste und technische Hochschulen, Akademie der Wissenschaften, Verein selbständiger Handwerker und Fabrikanten, deutscher Kriegerbund, Zentral-Komite der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Vaterländischer Frauen-Verein, Ständischer Ausschuß des deutschen Frauen-Verbandes, Magdalenen-Verein, Volksküche und Hausfrauen-Verein, Frauen-Lazareth-Verein, Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Zahlreiche Adressen wurden seitens der Deputationen überreicht. Auf die Ansprache mit welchem der Bürgermeister von Berlin, Geh. Reg.-Rath Duncker die Stiftungsurkunde einer Alterversorgungsanstalt überreichte, erwiderte der Kaiser Folgendes:

„Ich danke Ihnen für die herzlichen Wünsche, denen Sie im Namen der Bürgerschaft von Berlin Ausdruck gegeben haben. Die Bürgerschaft von Berlin kennt mich und meine Gesinnung, denn ich bin ja immer unter Ihnen gewesen und bin hier in Ihrer Mitte zu dieser Stufe des Alters fortgeschritten, in der es mir durch Gottes Gnade vergönnt ist, ein solches Fest zu feiern. Bringen Sie der Bürgerschaft meinen Dank und seinen Sie versichert, daß ich sowohl, wie die Kaiserin uns über Ihre Stiftung einer Alterversorgungsanstalt innig gefreut haben."

Politische Uebersicht.

In Oesterreich steht im Vordergrunde des politischen Interesses die Wahlbewegung, welche nun erst zu einem eigentlichen Kampfe geworden ist. Die am Sonntage abgehaltenen Parteitage der Fortschrittspartei, in St. Pölten der der niederösterreichischen, in Graz der der steyerischen Fortschrittspartei, haben denselben entfesselt. Mehr oder minder maßvoll, in Einzelheiten mehr oder minder schroff auftretend und weitgehend, verlangen die Fortschrittler der Steyermark und Niederösterreichs in der Hauptsache doch nur Dasselbe. Sie laufen Sturm gegen das Delegations-Institut in seiner jetzigen Form und indirekt bekämpfen sie sehr scharf die Andrassy'sche Orientpolitik. — Im Anschlusse an eine Meldung des „Fremdenblatt" über den günstigen Steuereingang in Ungarn wird von dem „Pesti Naplo" hervorgehoben, die Thatsache, daß, seit Lonhay die 60-Millionen-Anleihe abgeschlossen, kein ungarischer Finanzminister über solche Kassenvorräthe wie jetzt verfügt habe, daß eine Deckung des Defizits vorhanden sei, daß mehr als $^2/_3$ der Schatzbons bereits eingelöst seien und daß der Rest derselben nach dem 1. Aug. d. J. eingelöst werde, sei dem günstigen Steuereingange und dem leichten, wohlfeilen Kredite zuzuschreiben. Die Regierung gedenke, den niedrigeren Zinsfuß auszunutzen, indem sie den Zinsfuß von $5^1/_2$ Prozent für die Kassenscheine auf 5 Prozent herabsetze. — Die „Polit. Korresp." bringt folgende neueste Nachrichten aus Sofia: In Bulgarien ist die Aushebung neuer Altersklassen für die Miliz angeordnet worden. Sämmtliche Einjährig-Gediente sollen alsdann beurlaubt und der Effektivstand um ein Drittel reduzirt werden. — Aus Belgrad: In Uebereinstimmung mit der Entscheidung der internationalen Grenzkommission und der darauf bezüglichen Aufforderung des Fürsten Dondukoff-Korsakoff hat Fürst Milan die vollständige Räumung der Distrikte von Tin und Breznik angeordnet und die Räumung ist gestern erfolgt. Bald danach sind russische Truppen in diese Distrikte eingerückt und haben bulgarische Beamte die Verwaltung übernommen. Der bisherige italienische diplomatische Agent Joanini ist abberufen worden. Zum rumänischen Gesandten ist Cartagi ernannt. Fremy hat sich nach Sofia begeben, um über die bulgarischen Bahnen zu verhandeln. Um den Bau der serbischen Bahnen bewirbt sich der französische Unternehmer Fillich.

Ueber die Vorgänge in dem französischen Abgeordnetenhause gelegentlich der Verhandlung über die beantragte Verfolgung Cassagnac's kommen jetzt nähere Nachrichten. In seiner Vertheidigung beklagte sich Cassagnac u. A., daß man ihn härter behandeln wolle, als der Senat den Generalprokurator Dauphin behandelt hat. Dieser sollte wegen eines Jagdvergehens verfolgt werden und der Senat wies den betreffenden Antrag zurück. Es sei nicht zu rechtfertigen, wenn man in seinen Artikeln gemeinrechtliche Vergehen erblicken wolle, da sie höchstens doch nur, was er aber ebenfalls bestreite, ein Preßvergehen darstellen könnten. Die den Ministern vom 16. Mai in dem Berichte des Herrn Brisson zur Last gelegten Handlungen seien unleugbar viel gravirenderer Natur und doch habe man diese Minister nicht den Gerichten überliefern wollen. Republikanische Blätter haben ungeahndet viel stärkere Dinge schreiben dürfen. Der „Reveil de la Haute-Garonne" z. B. nannte die Minister elende Nachbeter des Kaiserreiches und Henker, der „Grelot" die gegenwärtige Regierung eine kaiserliche Maskerade, die „Lanterne" wiederum die Minister Plagiatoren Napoleons III. und die „Revolution française" erklärte, die Dummheiten der Regierung machten sie sprachlos. Das Alles bleibt ungestraft und das „Pays" verfolgt man. In Wahrheit will man sich aber nur eines unbequemen politischen Gegners entledigen. Ich bin schon fünfmal vor den Geschworenen erschienen und viermal freigesprochen worden; auch diesmal habe ich ihr Verdikt nicht zu fürchten. Aber selbst eine Verurtheilung würde die Regierung nicht stärken, sondern nur ein neuer Beweis ihrer Schwäche sein. Schließlich verlästt Redner unter dem Beifalle der Rechten die Tribüne und man schreitet zur Abstimmung, die das schon erwähnte Resultat ergab. Während der Debatte war es wiederholt zu den heftigsten Auftritten gekommen und einige Abgeordnete der Rechten warfen den Ministern Ausdrücke wie Memmen, Fälscher, verfaultes Kabinet an den Kopf. Zu persönlichen Thätlichkeiten kam es dann noch, wie später verlautete, in Folge eines Mißverständnisses zwischen den Abgg. Levert und Marque. Präsident Gambetta gab den Stenographen die Weisung, alle diese Episoden mit Schweigen zu übergehen. Ein Abgeordneter rief händeringend: das ist ja das reine Assommoir! Als das Aergste aber wird die Szene bezeichnet, welche dem Schlusse der Debatte folgte. Sie spottete, wie berichtet wird, aller Beschreibung und überbot Alles, was in der Kammer vorgekommen ist. Die Blätter der Ordnung, an deren Spitze „Figaro" marschirt, wühlten und schwelgten mit Wollust in diesem Skandale. Die ganze Rechte stieg wüthend von ihren Sitzen in den Halbkreis um die Tribüne herab, während der Abstimmung steigerte sich der Lärm. Wie rasend stürzten sich mehrere Deputirte auf die Minister. An-

---

„Schlüter's Christoph", so hieß der Nachtwächter, nicht nur die glücklichste im Dorfe, sondern die allerglücklichste sei, welche er überhaupt je gekannt. Und wenn seine Zechbrüder, die diese Geschichte schon oft gehört hatten, mit denselben neugierigen Gesichtern, als seien sie im Begriff, ganz etwas Neues zu erfahren, fragten: „Warum denn, Schulze Lorenz?" so setzte er sich behaglich hin, blinzelte mit den Augen und lachte listig, und Alle lachten und blinzelten einander ebenfalls pflichtschuldigst zu:

„Ja, Leute", sagte er, nachdem er einen großen Schluck Bier genommen, wie um sich zu einer Heldenthat zu stärken, „die glücklichste Ehe, welche ich jemals gesehen habe, das ist keine Uebertreibung und warum? Er ist Nachtwächter und die Schlüter'sche, seine Frau, ist Wäscherin. Eh' er noch das letzte Mal abgedutet hat, steht sie auf und geht fort in die Arbeit, und wenn sie des Abends von Aresberg wieder herüber kommt, ist er schon auf seinem ersten Gange. Sie wacht den Tag über und er verschläft ihn, Leute, wann sollten sie sich nun wohl zanken?"

„Ja, wann sollten sie sich nun wohl zanken?" wiederholte der Chorus und es gab ein Gelächter, als habe der Ortsschulze eine neue Anekdote mitgebracht, was doch nur einmal im Jahre geschah, nämlich wenn er den Pferdemarkt in der Kreisstadt besuchte.

Herr Christoph Schlüter hatte fast schon das ganze, eigentlich nur aus einer langen Straße bestehende Dorf durchschritten, das still und schweigend dalag, denn seine Bewohner gingen früh zur Ruhe, um früh mit der Sonne wieder aufzustehen. Nur aus dem letzten und trotz seiner Kleine freundlichsten und saubersten Hause am Ende des Ortes erglänzte noch ein Lichtschimmer. Der Nachtwächter stand still, lang ehe er dasselbe erreicht hatte, denn zwischen der kleinen, strohgedeckten Hütte und den letzten Bauernhäusern lagen mehr als hundert Schritte, blies sein „Tut, tut, und sagte im singendem Tone seinen Vers ab. „Lobet Gott den Herrn!" schloß er und setzte dann, nach dem Häuschen hinüber blickend, hinzu: „Ja, ja, aber die hört's nicht! Wer weiß, in welch' unverständlichen Büchern sie wieder herumblättert, kein rechter Christenmensch kann das lesen. Es mag wohl sein, daß es Hexenschrift ist. Mir ist's immer unheimlich, wenn ich so das rothe, stille Licht sehe, was durch ihre Fenster schimmert, es sieht gar nicht aus, wie von einer gewöhnlichen Oellampe."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790613010/fragment/page=0002

andererseits schwillt auch die Zahl der republikanischen Abgeordneten an, welche die Tribüne umlagern. Im Gedränge steigert sich die Aufregung, geballte Fäuste erheben sich. Die Rechte beschimpft die Minister — „Figaro" erzählt das mit Vergnügen — mit pöbelhaften Schmähungen. Das Gegäuk setzt sich dann unter einzelnen Deputirten fort. Vergebens arbeitet Herr Gambetta aus Leibeskräften mit der Glocke. Alles vergebens. Man drobt und schimpft nur weiter bis zur Erschöpfung. — Bezüglich Blanqui's bestätigt sich die Nachricht, daß derselbe am 10. begnadigt und in Freiheit gesetzt worden ist.

Aus England liegen Neuigkeiten von Belang heute nicht vor als diejenige über die Eröffung des internationalen Telegraphen-Kongresses in London, worüber wir aber an anderer Stelle berichten. — Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien fand bei Lord Salisbury ein Diner statt, welchem Lord Beaconsfield, die übrigen Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten.

Der Kronprinz der Niederlande, Prinz Wilhelm von Oranien, geb. 4. Sept. 1840, ist gestern Vormittag in Paris gestorben.

Auch Rußland hat sich, der „Agence Russe" zufolge, nunmehr dem Proteste angeschlossen, welcher von Deutschland gegen die Verletzung der internationalen Konventionen über die gemischten Gerichtshöfe in Egypten bei dem Khedive erhoben war und dem bereits Oesterreich, England und Frankreich zugestimmt hatten. — Eine Verordnung des Generalgouverneurs Gurko vom 11. verfügt, daß bis auf Weiteres in die Truppentheile des Petersburger Gouvernements Freiwillige nur noch nach erfolgter Vorstellung auf der Kanzlei des Generalgouverneurs und nachdem sich dieselben über ihre vollständige normale Zuverlässigkeit durch Zeugnisse ausgewiesen haben eingestellt werden sollen. — Das am 10. d. über das Befinden der Großfürstin Maria Pawlowna ausgegebene Bulletin konstatirt eine anhaltende Besserung; der Appetit hat sich gehoben; die Blutwärme ist eine normale. — Nach aus Tschikischlar vom 5. d. in Tiflis eingegangenen Nachrichten findet daselbst ein fortgesetzter Truppenzzug statt. Die Truppen sind in gutem Gesundheitszustande, die Ausschiffung derselben wird durch den starken Westwind erschwert, das Wetter ist mäßig warm.

Die türkische Regierung macht bekannt, daß der Entwurf der in den Provinzen der europäischen Türkei einzuführenden Reformen unverzüglich zur Ausführung gelangen soll. Diese Reformen sollen auf der Grundlage des Systems der Decentralisation und der kommunalen Selbständigkeit vorgenommen werden. Jede Gemeinde soll nach ihren besonderen Erfordernissen unter Oberaufsicht des Vilajets, zu dem sie gehört, verwaltet werden.

Deutsches Reich.

An der gestrigen Feier unseres Kaiserpaares hat sich, den zahlreichen Berichten zufolge, das ganze deutsche Reich auf's lebhafteste und herzlichste durch Festgottesdienste, Glockengeläute, Fahnen- und Guirlandenschmuck sowie sonstige Dekorationen in den Straßen, Fest-Diners und telegraphische Glückwünsche u. s. w. betheiligt. Es liegen darüber (abgesehen von Berlin, worüber wir oben ausführliche Mittheilungen machen) Berichte u. A. aus Breslau, Frankfurt a/M., München, Hamburg, Dresden, Leipzig, Bremen, Stuttgart, Nürnberg, Posen, Kiel, Augsburg, Elbing u. s. w. vor. Auch die im Auslande lebenden Deutschen haben den regsten Antheil an dem Feste bethätigt, z. B. in Wien, in Brüssel, in Petersburg.

Der Kaiser hat aus Anlaß der Feier seiner goldenen Hochzeit für Hilfsbedürftige und würdige Bewohner der Stadt Berlin die Summe von 10,000 M. aus seiner Schatulle bewilligt.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß bei der heutigen Feier der goldenen Hochzeit drei Fürstlichkeiten zugegen waren, welche auch der grünen und silbernen Hochzeit beigewohnt haben. Es waren dies der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Karl von Preußen und Prinz Friedrich der Niederlande. Ersterer, der zur Feier des Tages die Kette zum Schwarzen Adlerorden und das Band des weimar. Falkenordens angelegt hatte, erinnert sich, wie er sich heute in leutseligster Weise zu Offizieren seines 24. Regiments aussprach, noch sehr gut, daß er als Kind mit seinen Geschwistern in der Seitenloge der alten Kapelle der grünen Hochzeit unseres Kaisers beiwohnte und gedenkt mit besonderer Freudigkeit noch genau des Verlaufes der feierlichen Handlung sowie der Festlichkeiten.

Bezüglich der Frage der obligatorischen Zivilehe erklärt sich die „Nat. Z." autorisirt, den durch zahlreiche Zeitungen gegangenen Nachrichten gegenüber: „Graf Wilhelm Bismarck wolle die Diskussion über die Petitionen betreffs der Einführung der fakultativen Zivilehe benutzen zu einer Rede gegen die obligatorische Zivilehe", zu erklären, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind und somit auch alle daran gemünpften allgemeinen Schlußfolgerungen jedes thatsächlichen Inhalts entbehren.

Wer geglaubt haben sollte, daß die Barmbülersche Zolltarifkommission im Abschlachten von lebensfähigen Industrien das Mögliche geleistet habe, kann sich durch die letzten Beschlüsse der Zolltarifkommission des Reichstags eines Besseren belehren lassen. Die Kommission hat nämlich in der Position „Wolle" die Unterscheidung zwischen Garn aus hartem Kammgarn und anderem Garn gestrichen, unter dem Vorwande, daß eine Unterscheidung nicht möglich sei, und hat alsdann einen Zollsatz von 8 Mark für Garn rob, einfach beschlossen. Durch diesen Beschluß ist die blühende Exportindustrie von Barmen, welche der Wetzgarne u. s. w. bedarf, in ihrer Existenz bedroht, nachdem sogar die Kommission des Bundesraths gerade mit Rücksicht auf diese Industrie nur einen Zoll von 3 Mk. vorgeschlagen hatte.

Es war vorauszusehen, daß die gegenwärtig in Berlin tagende Pastoral-Konferenz die Gelgenheit der jetzigen retrograden Reichspolitik benutzen würde, um noch einmal den bösen Liberalismus in Acht und Bann zu thun, und diese Philippica hat auch sofort Herr Konsistorialrath Stahn vom Stapel gelassen, als er die fromme Versammlung eröffnete.

* Aus Anlaß Seines Jubelfestes sind dem Kaiser (abgesehen von dem schon erwähnten Falle in Pommern) neuerdings noch eine ganze Reihe von Mittheilungen über die gleichzeitige Feier von diirgerlichen goldenen Hochzeiten zugegangen, und zwar, wie gemeldet wird, aus Pasewalk, aus Wilhelmsburg und Brehloh in der Provinz Hannover, ferner aus Bremerhaven, aus Speyer und Lengfried (im baierischen Bezirksamt Kempten). Sogar aus dem Auslande gingen Anzeigen dieser Art ein, nämlich aus Wien und aus Jassy, und selbst in Carthage, Missouri, befindet sich ein Ehepaar, das stolz darauf ist, mit den kaiserlichen Majestäten am nämlichen Tage die goldene Hochzeit zu begehen.

Halle, den 12. Juni.

— An der gestrigen Feier der kaiserlichen goldenen Hochzeit betheiligte sich auch unsere Stadt Halle in anerkennenswerther Weise. Zahlreiche Häuser und ganze Straßen prangten vom frühen Morgen an in Fahnen- und Flaggenschmuck; in einer Anzahl Schau- und Privatfenster war die festlich mit frischem Grün und Blumen geschmückte Büste des Kaisers aufgestellt. Im Laufe des Vormittags fanden sodann in den verschiedenen Schulen feierliche Akte und in der Marienkirche ein allgemeiner Festgottesdienst statt, an welchem sich insbesondere die gesammte Geistlichkeit sowie das gesammte Offizierkorps, das Militär und die Kriegervereine betheiligten. Der Gottesdienst wurde eingeleitet durch den allgemeinen Gesang des Chorals „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut", woranf Herr Superintendent Konsistorialrath Dr. Dryander die Liturgie und Herr Garnisonprediger Diakonus Pfanne auf Grund von Psalm 92, Verse 13—16 die Predigt hielt, welcher der Schlußgesang von „Nun danket Alle Gott!" folgte. Am Nachmittage fand die Feststimmung ihren Ausdruck insbesondere durch verschiedene von Vereinen 2c. (z. B. auf dem Jägerberge, in Stadt Hamburg, im Offiziers-Kasino) veranstaltete Festessen und der Abend vereinigte ebenso verschiedene Vereine und Gesellschaften (z. B. die Krieger-Vereine) zu Konzerten resp. Bällen in ihren Vereins-Lokalen. Besonderer Erwähnung verdient endlich noch die Ausschmückung resp. abendliche Illumination öffentlicher Gebäude, vor allen des Rathhauses, das mit Fahnenschmuck und reichem grünen Flor sowie mit den Büsten des kaiserlichen, des kronprinzlichen und des großherzoglich-badischen Paares geziert war und am Abend im blendendsten Lichte strahlte, wobei die Kapelle des Hrn. Musik-Direktor Halle vom Altane herab patriotische Lieder vortrug.

— Vom Fleischbeschauer Mechanikus Baumgart hier wurden in einer amerikanischen Speckseite, die u. a. von einer hiesigen Firma bezogen war, Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt und vernichtet.

Frühjahrs-Konferenz des Evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen.

Halle, 12. Juni 1879.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung war die Frage, wie sich der „Evangelische Verein" zu der von der Kösener Konferenz (der sogenannten „positiven Union") ausgegangenen Petition bezüglich des Verhältnisses zum Kulturkampf und zur Schulfrage stellen werde. Darüber konnte von vornherein kein Zweifel obwalten, daß die von jener Konferenz ausgegangene Vorlage in der vorliegenden Gestalt nicht acceptibel sei, einmal wegen der höchst ungeschickten und weitschichtigen Formulirung, die, aus wenig kundiger Feder stammend, auch bereits innerhalb jenes Kreises selbst empfunden worden war, als auch wegen des Hereinziehens obliegender Fragen, über welche schlüssig zu werden keineswegs geboten erschien. Namentlich, — und dies wurde mit Recht, besonders auch von Herrn Superint. Wolff, Oberregierungsrath Schede, Justizrath Fiebiger, Konsist.-Rath Köstlin und Prof. Schlottmann betont — durfte der Verein nicht dem Verdacht ausgesetzt werden, als beabsichtige er, sich an allerhöchster Stelle über den Minister des Kultus zu beschweren und gegen denselben im Gefolge des Zentrums Sturm zu laufen. Da indeß einige Punkte der Petition beachtenswerth erschienen, hatte der Vorstand des Vereins bereits eine Vorlage ausgearbeitet, welche der bevorstehenden Generalsynode und gleichzeitig dem Minister überreicht, und worin die Desideria als Bitten vorgetragen werden sollen. Die Versammlung eignete sich auch die dabei maßgebenden Gesichtspunkte an und zwar mit der näheren Bestimmung, daß die an die Generalsynode zu richtende Bitte durch dieselbe der Königlichen Staatsregierung übergeben werden solle. Diese Petition richtete sich auf folgende Punkte, welche mit geringen Modifikationen von der Versammlung acceptirt wurden: 1) Der christlichen Volksschule möge ihr konfessioneller Charakter gewahrt werden. 2) Bei der gesetzlichen Ausregung des Artikel 24. der Verfassung möge das Recht der Kirche auf Leitung des Religionsunterrichts in der Volksschule zum vollen Ausdruck und zur thatsächlichen Anwendung gelangen. 3) In dem Unterrichtsgesetz möge die Bestimmung nicht fehlen, daß die Geistlichen in der Regel mit der Schulinspektion betraut bleiben, und, falls sie dieses Amtes enthoben werden sollten, nur durch ein Disziplinarverfahren entlassen werden könnten. 4) Daß in der Regel evangelische Schulen nur der Aufsicht evangelischer Schulräthe unterstellt werden möchten.

Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen mit Gesang und Gebet geschlossen, worauf ein gemeinsames Mahl im Schützenhaus noch eine Anzahl von Vereinsgenossen vereinte, bei welchem durch den Präses auch in pietätvollen Worten des hohen Schirmherrn der evangelischen Kirche und des festlichen Tages gedacht wurde, an dessen Vorabend man versammelt war.

Die gesammten Verhandlungen, welche durch den Druck den Freunden des Vereins zugänglich gemacht werden sollen, trugen wiederum den Charakter evangelischer Besonnenheit und Milde, wie positiver Haltung, und werden nicht verfehlen, den Verein Stärkung im Innern und Wachsthum nach außen zu sichern.

Meteorologische Station.

	11. Juni 10 U. Ab.	12. Juni 7 U. Mrg.
Barometer Millim. .	757,28	758,30
Thermometer Celsius	+17,25	+20,75
Rel. Feuchtigkeit . .	84,8 %	86,7 %
Wind	SW1	E1

6 Uhr früh. Im Laufe des Vormittags erfolgte gestern bei steigendem Barometer Ausheiterung, die Luftbewegung blieb schwach und umlaufend, vorherrschend westlich. Das Barometer ist über Nacht ein wenig gefallen, der Himmel leicht bewölkt, schwacher Südost. Therm.: + 13 R. Thaupunkt nach dem Klinkerf. Hygrom: 14,4. — Wasserwärme der Saale: 15, der Unstrut am 11. Juni abends: 14.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

11. Juni 8 Uhr morgens. Das Barometer stand fast in ganz Europa gleichmäßig hoch, am tiefsten stand es im Südwesten der britischen Inseln, und die schwachen Luftströnungen bei meist heiterem Wetter dauerten fort. Gewitter waren häufig, besonders im westlichen Mitteleuropa. Haparanda + 11 Süd leicht bald bedeckt, Petersburg + 11 Südost still heiter, Moskau + 7 Nord leicht wolkenlos, Stockholm + 20 West leicht bald bedeckt, Memel + 14 Nordwest leicht heiter, Hamburg + 18 Nordost still heiter, Berlin + 19 Nord still wolkig, Breslau + 17 Nordwest schwach wolkenlos, Wien + 17 West schwach heiter, München + 17 Südost schwach wolkenlos, Kassel + 17 Südost still bald bedeckt, Karlsruhe + 17 Nordost schwach heiter, Krefeld + 18 Nord leicht wolkenlos, Paris + 18 Nordost still wolkig. — Italien hatte am 8. theils heiteren, theils bewölkten Himmel bei vorherrschenden Nord- und Ostwinden. Rom meldete + 18, Neapel + 22, Florenz + 19.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Naumburg,** 12. Juni. Der goldene Jubeltag des allverehrten Kaiserpaares ward auch hier festlich begangen. Der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt ward Tags vorher abgehalten. Zur Einleitung der Feier ertönten am 10. abends in 3 Pulsen sämmtliche Kirchenglocken und um 9 Uhr begann der Zapfenstreich der hier garnisonirenden Jäger. Am Festtage früh 6 Uhr ertönte wieder Glockengeläute in 3 Pulsen. Um 9 Uhr war Schulfeier im Domgymnasium, auch die höhere Bürger- und Töchterschule hielten Festactus, während die Bürger- und Volksschulen am Schlusse der Lectionen auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Unterdessen ward von 10 Uhr ab ein besonders von Damen besuchter Festgottesdienst gehalten, der Oberpfarrer Wenkel predigte. Da dem früh eingefallenen Regen bald Sonnenschein folgte, hatten sehr viele Privathäuser gleich den öffentlichen Gebäuden und Thürmen geflaggt. Zwischen 12 und 1 Uhr war auf dem Marktplatze, von 4 Uhr ab auf dem Bürgergarten Freiconcert. Abends waren das Rathhaus, der Dom und manche Privatwohnungen illuminirt. Die hiesigen Localblätter brachten zur Feier des Tages Gedichte 2c. Während im hiesigen Lehrerkreise bereits zu einer Wohlthätigkeitsanstalt gesammelt worden ist, hat der Rector hiesiger höh. Töchterschule eine Aufforderung zu Beiträgen für die allgem. deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen erlassen, die er entgegenzunehmen bereit ist.

r. **Weißenfels,** 11. Juni. Die hier noch in letzter Stunde veranstaltete Feier der goldenen Hochzeit unseres geliebten Kaiserpaares ist in würdigster Weise begangen worden. Die Einleitung des Festes bewirkte die Kapelle der königl. Unteroffizierschule gestern Abend durch einen Zapfenstreich, der von Tausenden von Menschen begleitet wurde. Heute Vormittag 9 Uhr fand in allen Schulen ein Festaktus und um 10 Uhr in je einer Kirche beider Konfessionen Gottesdienst statt. Letzterem wohnte außer der ganzen Garnison ein sehr zahlreiches Zivil-Publikum bei. Auch äußerlich zeigt die Stadt in großartigem Flaggenschmuck und Guirlanden ein prächtiges Gewand. — Abends wird in verschiedenen Lokalen Konzert und öffentlicher Ball abgehalten, während im Stadtheater Rudolf Kneisel eine Festvorstellung giebt und eine große Illumination der Häuser in Aussicht genommen ist.

Y **Halberstadt,** 11. Juni. Die goldene Jubelfeier unseres theuren Kaiserpaares ist auch in hiesiger Stadt in würdigster Weise begangen worden. Schon in der Frühe des Tages, um 6½ Uhr, versammelte sich eine unabsehbare Volksmenge auf dem oberen Marktplatze, und der Einleitungsfeier, bestehend in dem Vortrage mehrerer Gesangspiecen durch die Mitglieder der Vereine Liedertafel und Amicitia und des Sängerchors des hiesigen Königlichen Schullehrerseminars unter Musikbegleitung, beizuwohnen. Von 7 bis 8 Uhr fand ein feierliches Geläute sämmtlicher Glocken, abwechselnd mit Choralmusik, um 8 Uhr in den verschiedenen Schulen eine Schulfeier und um 10 Uhr ein sehr zahlreich besuchter Festgottesdienst im Dome statt. Für den Abend ist eine gesellige Zusammenkunft verschiedener Vereine und eine Illumination des geschmackvoll mit grünen Guirlanden geschmückten Kaiserlichen Postgebäudes in Aussicht genommen. Freundliche Hände hatten die Statue unseres theuren Heldenkaisers am Siegesdenkmale mit einer goldenen Krone und lieblichem blauen Kranze geschmückt.

Quedlinburg, 10. Juni. Zur Vorfeier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares wurde in dem Theater von dem hiesigen allgemeinen Gesangvereine Schillers „Lied von der Glocke", komponirt von Romberg, unter Mitwirkung des verstärkten Stadtmusikcorps zur Aufführung gebracht. Während der Aufführung wurden 9 lebende Bilder gestellt: 1) des Knaben Abschied; 2) des Jünglings Heimkehr; 3) und 4) erste Liebe; 5) die Braut; 6) der Hausfrau Walten; 7) Erntefest; 8) nach der Feuersbrunst; 9) die Taufe der Glocke. Der Prolog und Epilog, beide von Rebbein, wurden von Herrn Banquier H. Vogler gesprochen. Am Schluß wurde die Schlußszene aus dem von dem quedlinburger Kinde, dem rühmlichst bekannten Dichter Jul. Wolf in Berlin zur goldenen Hochzeit gedichteten Lustspiele von einem zahlreichen Auditorium stehend angehört resp. die National-Hymne enthusiastisch mitgesungen.

X **Jessen.** 11. Juni. Dem hiesigen Magistrate ging soeben nachstehende Depesche zu: „Die heutige große Jubelfeier in der Residenz zur goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten hat der Stadt Jessen durch ihre beiden Söhne H. Saro und E. W. Müller, Dirigenten der Festlichkeit, Ruhm und Ehre gebracht. Herzlichen Glückwunsch vom Festkomite. Im Auftrage Prof. Dr. Alsleben."

— Das vor einigen Tagen gemeldete Feuer, welches mehrere Wohnhäuser des Dorfes Steyershausen eingesächert haben sollte, ist bedeutender gewesen, als man Anfangs geglaubt. Das Feuer entstand mitten im Dorfe und verbreitete sich rasch über einen großen Theil des Ortes. Es wurde von einem eben aus der Frohnveste zu Meiningen entlassenen Manne, dessen verschuldetes Haus von Gerichtswegen verkauft werden sollte, in einer Scheuer angelegt. Abgebrannt sind 29 Wohnhäuser und ungefähr 60 Nebengebäude, ein Drittel des ganzen Dorfes. Die Gebäude sind sämmtlich versichert, von den Mobilien, von welchen ein großer Theil abgebrannt ist, doch nur der 3. Theil, und gerade trifft dies die ärmeren Bewohner. Hilfe war rasch zur Stelle und an Wasser mangelte es nicht. Von den 16 Spritzen, die auf dem Brandplatz erschienen, waren einige aus nicht unbeträchtlicher Ferne herbeigeeilt. Menschenleben sind, gottlob! nicht zu beklagen; doch sind einige Stück Hornvieh dabei zu Grunde gegangen.

Dessau, 11. Juni. Die Feier des heutigen hochwichtigen Tages wurde gestern Abend mit militärischem Zapfenstreich eingeleitet. Heute fanden entsprechende Schulfeierlichkeiten statt und die Stadt hat sich in Flaggenschmuck gekleidet. Die Stunde der Trauung des Kaiserpaares, 12—1 Uhr wurde den Bewohnern der Stadt durch das Läuten der Glocken in erhebender Weise zu Gemüthe geführt. — Die Schüler der Prima und Sekunda des hiesigen Gymnasiums bezeigten ihre Verehrung für Kaiser Wilhelm heute dadurch, daß sie sämmtlich mit Kornblumen im Knopfloch und an den Mützen befestigt, das Klassenzimmer betraten.

— Aus Arnstadt, wohin eine Abtheilung des Eisenbahn-Regiments zur Herstellung des Eisenbahn-Oberbaues abgerückt war, wird ein bedauernswerther Unglücksfall gemeldet. Eine Eisenbahn-Lowry entgleiste bei Rippersröde und stürzte vom Eisenbahndamm herunter; zwei Soldaten wurden sogleich getödtet und sechs schwer verwundet.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 12. Juni. (Bericht des Börsenver.-Secret.) Weizen, 1000 K., ruhiger, geringere Sorten 168—173 M., mittlere 191—196 M., feinere 200—204 M. Roggen, 1000 K., 147—150 M. Gerste, 1000 K., ohne Geschäft, Preise nominell, geringere Landgerste 135—140 M., bessere 145—152 M., feinste Chevalier- 160 bis 165 M. Gerstenmalz, 50 K., 13,30—13,80 M. Hafer, 1000 K., 147—153 M. Kümmel, 50 K., 30—30,50 M. Mais, 1000 K., Donau-, neue trockene Waare 132 M., amerikan. 125—130 M. Lupinen, 1000 Kilo, 100 M. Stärke, 50 K., 21—21,50 M. fest. Spiritus 10,000 Ltr.-Procente loco unverändert, Kartoffel- 52,50 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., 28,75 M. gefordert. Solaröl, 50 K., Juni 6,75 M. bez., spätere Termine 7 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 6,50—7 M. Kleie, Roggen- 5,50 M. Oelkuchen, 50 K., 7—7,20 M.

Halle, 12. Juni. (Bericht von H. Wagner & Sohn. Auch vom heutigen Markte sind keine Veränderungen zu melden. Man bezahlte für: Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., 201—207 M., geringere Sorten 174—200 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 150 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Kilo br., ohne Geschäft. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 90—93 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 180—192 M. Mais, 1000 K. u., Donau- 128—130 M., amerikanischer — M. Lupinen, 1000 K. u., — M.

Magdeburg, 11. Juni. Weizen 180—196 M., Roggen 128 bis 143 M., Gerste 145—185 M., Hafer 130—145 M. p. 1000 Klg. Kartoffelspiritus. Locowaare rege gefragt. Termine still. Loco ohne Faß 54 M., ab Bahn 54,25 M., Juni und Juni-Juli 53,50 M., Juli-Aug. 54,5 M., Aug.-Sept. 55,3 M., Sept. 55,5 M., Okt. 55 M. per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus still. Loco 51,75 M.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 11. Juni Ab. Unterb. 1.84 /12. Morg. 1.86, Unstrut. Artern, 11. Juni Ab. am Brücken-Pegel 1.08,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790613010/fragment/page=0003

Ausser-Gerichtlicher
Concursmassen-Ausverkauf.
Halle a. S., gr. Schlamm 10b. im Hause der Restauration „zur Forelle".

Ein Lager **fertiger Herren- und Knaben-Anzüge**, 90,000 Mark Werth, soll, um die **Gerichtskosten** zu sparen, in ganz kurzer Zeit zu fest taxirten, fabelhaft billigen Preisen verkauft werden. Der Verkauft dauert nur kurze Zeit. Durch Eleganz und Solidität der verschiedenen Artikel, sowie wirklich billige Preise werden selbst die weitgehendsten Anforderungen übertroffen, wovon nachstehendes Preisverzeichniß einzelner Piecen den besten Beweis liefert.

Preis-Verzeichniss.

Complette Buckskin-Anzüge, das Feinste der Saison, von 15 ℳ an.
" 22 ℳ an. " Joppen- und Gehrock-Facon, in jedem erdenklichen Genre, von
Schwarze Anzüge in bestem Aachener Satin und Tuch, von 21 ℳ an.
" in Jaquet- und Gehrock-Facon, von 25 ℳ an.
Buckskin-Jäger-, Schützen- und Comtoir-Joppen von 5½ ℳ an.
Sommer- und Herbst-Buckskin-Röcke in allen nur erdenklichen Mustern von 8 ℳ an.
Buckskin-Hosen in tausenderlei Dessins und neuesten Facons von 4½ ℳ an.
" in den feinsten franz. und engl. Stoffen, hochelegant, von 7 ℳ an.
Schwarze Hosen in gutem Stoff von 7 ℳ an.
Einzelne Buckskin-Westen von 1½ ℳ an.
Sommer- und Herbst-Paletots in allen Modefarben von 12 ℳ an.

Besonders bitte zu beachten:
2000 complette, prachtvoll gearbeitete **Haus-** und **Promenaden-Anzüge** in Drell, Leinen, Turntuch, Alpacca, Diagonal, waschechtem Velours, von 6 ℳ an.
Leinen- und **Lustre-Joppen** von 2 ℳ an.
3000 **Knaben-Anzüge** in Leinen, Drell, Turntuch, waschechtem Velours und Buckskin, in jeder Größe, von 2 ℳ an.
Drell-Hosen, stark gebrüht, zwei Taschen, von 1½ ℳ an.
Arbeits-Hosen in Ombry, Moleskin und engl. Leder, von 1½ ℳ an.
Manns-Hemden von 80 Pf. an.
Echte Hamburger Lederhosen, Arbeitsröcke, Westen, Blousen u. s. w.

Alles in massenhafter Auswahl.

Es ist unmöglich, sämmtliche Artikel hier aufzuführen, doch wird die Versicherung gegeben, daß Niemand das Local unbefriedigt verlassen wird, und findet selbst der beleibteste Mann einen passenden Anzug.

Dieser Ausverkauf steht in keiner Beziehung zu den häufigen marktschreierischen Verkäufen und kommen nur elegant gearbeitete und solide Artikel zum Verkauf.

Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kaufen zu animiren, der nicht durch die spottbilligen Preise dazu veranlaßt wird; jede Piece, die nicht paßt, wird ohne Zuzahlung umgetauscht.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Der Verkauf beginnt Freitag den 14. d. Mts. Das Verkaufslokal ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr und befindet sich im Hause der „Forelle".

H. Mayer.

Höchst beachtenswerth.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager von **Herren- und Knaben-Garderobe**, sowie **Wäsche und Weißwaaren.**

Knaben-Anzüge, waschecht, von ℳ 3. **Drellhosen** für Herren von ℳ 2. **Drelljaquettes** von ℳ 2,50. **Lüstre-Jaquettes** von ℳ 4. **Arbeitshosen** von ℳ 2,50. Größte Auswahl von **Herren-Stoff-Anzügen** von ℳ 21. **Buckskin-Röcke** von ℳ 12. **Buckskin-Hosen** von ℳ 7. **Buckskin-Westen** von ℳ 2,50 ꝛc. ꝛc. **Oberhemden** mit Schnur-Einsatz, amerikanische Facon, sitzend garantirt, nur ℳ 3. Höchst elegante **Spitzenshawls** von 50 ₰, reinseidene **Filet-Handschuhe**, Handarbeit, von 50 ₰. **Mohair-Kopf- und Knüpftücher** in allen modernen Farben v. 50 ₰. **Corsetts** in größter Auswahl von 50 ₰, **Mull-, Seiden- und Spitzenshawls** von 20 ₰. **Waffeldettdecken, Cachenez, Tuch- und Leinen-Tischdecken, Chemisetts, Dowlas, Chiffon, Shirting** und unser vollständiges Lager von **Wäsche** verkaufen wir trotz des Steigens von Baumwollen-Waaren zu alten billigen Preisen.

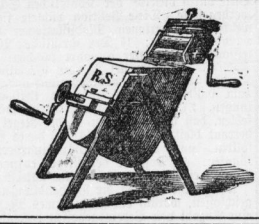
Rosenberg & Joachimsthal,
Große Klausstraße 41
(neben Hôtel „Stadt Zürich").

Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstraße 23
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen in reicher Auswahl:
Kindermäntel. Wagendecken. Alle Wäsche für neugeborene Kinder.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Umbau meines Ladens
stelle den größten Theil meines Lagers zum Ausverkauf und erlaube mir meine werthen Kunden und ein hochgeehrtes Publikum von Halle und Umgegend auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen.
Sämmtliche Waare wird bedeutend unter dem Kostenpreise abgegeben.

Wilhelm Strömer,
Leinen-, Wäsche- und Modewaaren-Geschäft,
Ecke der Geiststraße und Fleischergasse.



Richard Schnabel in Leipzig,
7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",

Fabrik und Lager von

Mangelmaschinen,	Bohnen-Schneidemaschinen,
Waschmaschinen,	Glas-Conservebüchsen,
Ringmaschinen,	Brot-Schneidemaschinen,
Dampf-Waschkesseln,	Brotbodeln,
Plättöfen,	Emaillirten Bouillontöpfen,
Kohlenplätteisen,	Petroleumöfen,
Pfitsömaschinen,	Gas-Kochapparaten.
Mosser-Butzmaschinen,	
Selbstthätig. Eismaschinen,	
Milchpreßern,	
Selterswasser Apparaten,	
Patent-Schneeschlägern,	
Kartoffelquetschen,	
Kartoffelpressen,	

Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen steht franco gegen franco zu Diensten.

Ferner als Specialität:
Vollständ. Küchen- u. Wirthschaftseinrichtungen f. Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien ꝛc. in jeder beliebigen Zusammenstellung.

P. P.

Halle a/S., den 12. Juni 1879.

Am heutigen Tage verlegte ich mein **Papier-, Lederwaaren- und Tinten-Geschäft** von **am Leipziger Thurm** nach

Leipzigerstraße Nr. 31, am Thurm.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir so reichlich zu Theil gewordene Wohlwollen danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Geschäftslocal übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

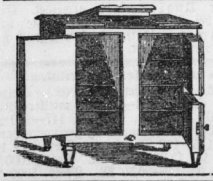
G. E. Krause.

Heute verlegte ich mein Geschäft von **kleine Ulrichsstraße 5** nach

Große Steinstraße 17, I. Etage,
vis-à-vis „Hôtel Stadt Hamburg".

Indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.
Halle, den 5. Juni 1879. Hochachtungsvoll

Fr. Baumgartel,
Fabrik chirurg. Instrumente u. Bandagist d. Königl. Klinik.



Eisschränke
für Privat u. Restaurationen
neuester Construction
empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Chr. Glaser in Halle a/S.
gr. Klausstr. 24 u. II. Klausstr. 9.

Cigarren-Ausverkauf!

Da ich gesonnen bin mein in der neuen Promenade Nr. 6, neben der „Kaiser-Wilhelms-Halle" belegenes Cigarren-Geschäft aufzugeben, so kann ich ein hochgeehrtes Publikum nicht genug darauf aufmerksam machen, daß es daselbst in allen Preislagen eine reelle und billigere Cigarre zu kaufen giebt.

Friedrich Günsch.

Das Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge von:

Blauen Engl. Dachschiefer Ia. Qual.

aus dem renommirtesten Bruche zu **Port Madoc** zeigen hierdurch an und empfehlen solchen in allen gangbaren Dimensionen, sowie

Rothen Engl. Dachschiefer Ia. Qual.

zu billigsten Preisen.

Klinkhardt & Schreiber, Halle a. S.

Zweiter Internationaler Landwirthsch. Maschinenmarkt

zu Leipzig, am 13., 14., 15. und 16. Juni 1879,
im **alten botanischen Garten**, nahe der **Kunstgewerbe-Ausstellung.** Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Eintritt 1 ℳ, Sonntag 50 ₰; Abonnement 3 ℳ.

Die Maschinenmarkt-Commission.

Extrafahrt nach Thale
Sonntag, 22. Juni 1879.
Näheres bei **R. Penne,** Leipzigerstraße 77.

Für Brustkranke

bin ich **jeden Sonnabend** von **11—1 Uhr** im **„Goldenen Herz"** in **Halle a/S.** zu sprechen. Heilung durch **Stickstoffgas** oft in 8 Tagen, die anderen Kuren leisten nichts und sind überflüssig.

Neu-Ragoczi. Dr. Steinbrück.

Garten-Schläuche

von vorzüglicher Haltbarkeit mit den dazu gehörigen Verschraubungen und Spritzenmundstücken empfiehlt

Ferdinand Dehne,
Leipzigerstraße 103.

Eiserne Möbel
für Salon und Garten,
das Neueste der Saison
in allergrößter Auswahl
zu ermäßigten Preisen.
Chr. Glaser in Halle a/S.,
große Klausstraße 24.

Täglich frische
Erdbeerbowle u. Erdbeereis
Wiener Café.

Auf dem Wege von Glauzig nach Cöthen **ein Päckchen mit Geld gefunden.**
Cöthen, den 10. Juni 1879.
Der Ortsrichter Weltz.

Ein **Portemonnaie** mit Geld gef. gr. Brauhausgasse Nr. 19, 2 Tr.

Wasserleit.-Hähne, Bleiröhren rep. **A. Melcher,** Schmeerstr. 30.

Wo kann man am billigsten und besten essen? In A. Rapsilbers Restaur., Franckensstr. 3.

Köchstedt.

Sonntag den 15. Juni 1879 ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein
Hochheim.

Sonntag den 15. Juni cr. Nachmittag 1½ Uhr findet die **Erstürmung der Raubritterburg von Finkenstein,** oder: **Die Entführung der hochzeitlichen Braut** statt, wozu ergebenst einladet
Dieskau. **Das Comité.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 1 Uhr verschied in Folge eines Lungenleidens meine theure unvergeßliche Frau, Mutter und Schwiegermutter,
Wilhelmine Ratsch
geb. **Schildhauer,**
im noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre.
Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Beesen, Weißenfels, Poltwitz i/Schl.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern verschied in Baden-Baden am Herzschlage unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter, Frau Pastor **Pohlmann** geb. **Wernicke.**
Halle a/S., den 11. Juni 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich **W. König** in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790613010/fragment/page=0004